XII.
3.

Ga
3161 r

AB
713 11
ë 17

Nachricht

von der

Industrie-Töchterschule

zu Blankenburg

von

Johann Wilhelm Heinrich Ziegenbein,
Herzogl. Braunschweig. Lüneb. Consistorialrathe und
Superintendenten zu Blankenburg.

Blankenburg 1806.

gedruckt bey Johann Christian Wesche.

Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale)
AB: 71 B 11/5, 17
L39

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn,

Herrn Carl Wilhelm Ferdinand,

Regierenden Herzoge

zu Braunschweig = Lüneburg

im Gefühle

der tiefsten Ehrfurcht und lautersten Dankbarkeit

unterthänigst

zugeeignet

von

dem Verfasser.

Vorerinnerung.

Bekanntlich ist dieß nicht die erste Nachricht, welche das Publikum von der hiesigen Töchterschule erhält. In dem lehrreichen

neu-

und beliebten Schulfreunde des Herrn Consistorialraths Zerrenner, *), so wie in den neuen gemeinnützigen Halberstädtschen Blättern **) findet sich bereits eine kurze Nachricht von dieser Schule; auch ist derselben, zu mehrern Malen, in der gehaltvollen deutschen Zeitung des Herrn ***) Hofraths Becker, rühmlich gedacht worden. Wenn die folgende Nachricht den Forderungen des Pädagogiographen, so wie dieselben

*) Zerrenners Schulfreund, B. 21. S. 99 — 113.

**) Neue gemeinnützige Blätter, Nr. 23. 1797. Diese Nachricht ist von dem verstorbenen, um das Schulwesen und um die Literatur so sehr verdienten, uns leider! zu früh entrissenen Fischer abgefasst.

***) Deutsche Zeitung, 1795. S. 590; 1803. S. 546.

selben von Stephani im ersten Bändchen des Archivs der Erziehungskunde für Deutschland, Weissenfels und Leipzig, 1791, S. 132 — 149 trefflich aufgestellt sind, von Seiten der Vollständigkeit nicht ganz entsprechen sollte: so möge man den Verfasser desfalls entschuldigen, und ihm aufs Wort glauben, daß erhebliche Gründe eine größere Vollständigkeit untersagten; und wenn außerdem Jemand, öffentlich oder geheim einen Ausfall auf Eins oder das Andre diese Nachricht Betreffende thun sollte, so erklärt der Verfasser derselben hiemit ein für allemal, daß er auf keine Wei-

Weise darauf antworten wird; weil er dem Gezänke in der bürgerlichen und in der gelehrten Welt gram ist, und lieber schweigt und Unrecht leidet, als hadert und streitet.

Blankenburg im Junius 1806.

Der Verfasser.

„Das

„Das weibliche Geschlecht macht die Hälfte des ganzen „menschlichen Geschlechts aus, und hat aus diesem „Grunde schon Anspruch darauf zu machen, sich sei„ner zweckmäßigen Erziehung mit demselben Eifer „anzunehmen, als man die Bildung des männlichen „betreibt. Hierzu kommt aber noch der Umstand, „daß die glückliche Verfolgung des Zweckes der Män„nerwelt noch in vielen Stücken von der Bildung „des weiblichen Geschlechts abhängig gemacht worden „ist. Jeder Mensch wird vom Weibe gebohren und „erhält von ihm die Grundlage seiner Karakterbildung. „Der Mann findet an demselben seine beständige „Freundinn und Pflegerinn, welche durch die Ge„walt der Liebe seine oft zu rasche Kraft zu mäßi„gen weiß. Das Weib ist das Hauptwerkzeug bey „der Schöpfung häuslicher Glückseligkeit, aus deren „Schooße milder Sinn und sanfte Sitten, und der „Geist der Ehrbarkeit sich über ganze Völker verbrei„ten. — Wehe der Einfalt der Staaten„verwalter, wenn sie ohne Verbesrung „der weiblichen Erziehung ihre Völker „zu bilden denken!!

(Aus Stephani's Systeme der öffentlichen Erziehung. Berlin 1805. S. 164 und 165.)

Wenn es nicht geläugnet werden kann, daß das Weib zu nichts Geringerm auf Erden berufen

ist

ist, als Gehülfin des Mannes, Beschüzzerin des wirthschaftlichen Wohlstandes und Mutter zu seyn; wenn der Mann schlechterdings für sich allein nicht bestehen kann; wenn er den Fein- und den Scharfsinn, die Gewandtheit und Lieblichkeit, den Rath und den tröstenden Zuspruch des Weibes von Zeit zu Zeit bedarf; wenn die Geschäfte des Hauswesens und der wirthschaftliche Wohlstand nur durch den Ordnungs- und Reinlichkeits-, durch den Verschönerungs- und Ersparungsgeist, durch den spähenden Blick und durch die Gewandtheit des Weibes gelingen können; wenn die Weiber bestimmt sind Mütter zu seyn, als solche die schlummernden Geisteskräfte der Kinder zu wecken, zu bilden, ihr Gefühlsvermögen zu veredlen und ihnen vor allem Religiosität einzuflößen; den Söhnen Liebe für alles Gute und Schöne, Offenheit, Redlichkeit, hohen Sinn, Großmuth und die heilige Vaterlandsliebe einzuhauchen, den Töchtern Geschmack an unbemerkter gemeinnüzlicher Thätigkeit und an Ordnungsliebe, an Sittsamkeit und Ehrbarkeit, an sanfter, wahrer Bescheidenheit und jeder liebenswürdigen Tugend einzuathmen; wenn die Weiber dem Strome des Leichtsinns und des Sittenverderbnisses einen Damm entgegensetzen, und edle Sitteneinfalt und

jede

jede stille häusliche Tugend — die Grundpfeiler des Wohlstandes für das Ganze wie für den Einzelnen — erhalten und pflegen sollen: so leidet es auch keinen Zweifel, daß sie zur glücklichen Erreichung des ihnen vorgezeichneten Berufs vorbereitet, erzogen werden müssen, und daß es heilige Pflicht aller wahrhaft erleuchteten Väter des Volks, weiser Obrigkeiten und Vaterlandsfreunde ist, auf eine sorgfältige Bildung des weiblichen Geschlechts eben so sehr als auf die des männlichen Bedacht zu nehmen. Denn die Völker der Erde können ohne Bildung des Geistes und des Herzens nie eine dauerhafte Glückseligkeit genießen, und diese Bildung hängt vornehmlich von der Bildung des weiblichen Geschlechts ab. „Wisset ihr nicht, daß wir Männer zur Welt bringen," sagte jene Gemahlin des Spartanischen Königs Leonidas? und Salomo: „durch weise Weiber wird das Haus gebauet;" und Miltons: „die Welt liegt dem weiblichen Geschlechte in den Händen, und nur auf diese schöne Hälfte der Menschheit kommt es an, ihr eine Gestalt zu geben, was ihr für eine beliebt;" und Iselin: „Wir halten „es für unstreitig, wenn man die Geschichte aller „Menschen genau wüßte, die sich durch Rechtschaf„fenheit und durch Tugend ausgezeichnet haben, daß

„man

„man unter Zehnen immer Neune finden würde,
„welche diesen Vortheil ihren Müttern schuldig
„wären. Es ist noch nicht genug anerkannt,
„wie wichtig eine unschuldig und untadelhaft zu-
„gebrachte Jugend für das ganze Leben eines
„Menschen ist; wie fast alle, die diesen Vortheil
„genossen haben, ihn Niemanden schuldig gewesen
„sind, als ihren Müttern, und wie sehr über-
„haupt die Vollkommenheit, und das Glück der
„Menschheit sich auf Weiberverstand und Weiber-
„tugend gründet;" und Pestalozzi: „die Natur,
„oder vielmehr ihr ewiger Schöpfer, Gott, hat
„die ersten Entwicklungen aller Anlagen des
„Menschen an die erste Sorgfalt der Mutter
„für ihr Kind gekettet — Der erste Unterricht
„der Kinder kommt der Mutter zu; er ist ihr
„ausschließliches Recht; und es ist in der ganzen
„Natur kein Wesen, das hierin für sie thut,
„was sie solle, und auch keines das hierin kann,
„was sie könnte. Es ist in der ganzen Natur
„kein Wesen, das hierin die Lücken ausfüllt,
„die sie offen läßt."

Lange wurden diese Wahrheiten übersehen und nicht zu Herzen genommen. Als aber mit dem letzten Viertel des von uns geschiedenen Jahrhunderts durch mehrere weise Männer des Zeitalters, vornehmlich durch Basedow, die

öffent-

öffentliche Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten des Erziehungswesens hingelenkt und die Verbesserung desselben ein Hauptgegenstand der rühmlichen Sorgfalt vieler Fürsten, vieler Obrigkeiten und Vaterlandsfreunde und ein Lieblingsthema der Schriftsteller wurde: so wirkte dieß hie und da auch wohlthätig auf die Verbesserung der öffentlichen Bildungsanstalten für die Töchter zurück. Die Schulen für die Töchter waren bey weitem nicht überall von den Knabenschulen abgesondert und die Verfassung derselben war meistentheils eben so traurig, als die der Unterrichts- und Bildungsanstalten für die Söhne. Laute Klagen über den schlechten Zustand der Töchterschulen und über den gänzlichen Mangel derselben waren zwar schon in frühern Zeiten oft genug erhoben, und ein gewisser Herr von Seckendorff stimmte sie schon in seinen, zu Königsberg 1743, herausgegebenen, Erinnerungen über Frauenzimmerschulen an. Diese Klagen verhallten indeß gleich der Stimme eines Predigers in der Wüste!

In der Schweiz, die, seit dem Erwachen des ächten Freyheitssinnes unter ihren Bewohnern, durch Reinheit der Sitten, durch eine wohl unterrichtete Jugend, durch häusliche Erziehung der Töchter, durch biedre, tapfre, verdienst-

volle Weiber vor den übrigen Staaten Europa's hervorstach; in der Schweiz, in deren geschichtlichen Urkunden die Nahmen einer Hedwig ab Burghalden, einer Baumgarten von Alzelen, einer Gattinn Werners von Stauffachen bis heute glänzend strahlen, geschah für die Bildung und Erziehung der Töchter mehr als sonst irgendwo. Der brave Usteri gab zu Zürich, 1774, seinen Plan zur bessern Erziehung und Belehrung gemeiner Bürgerstöchter heraus, welches nicht ohne Wirkung blieb. In mehreren Kantons wurde der Sinn für das Bessre in den Angelegenheiten der Erziehung kräftig angeregt; im Kanton St. Gallen wurden sogar Preise ausgesetzt für zweckmäßige Schriften über die Verbesserung der öffentlichen Töchterschulen; mehrere dieser Preisschriften wurden, 1790, gedruckt und die Folge davon war, daß die bestehenden Töchterschulen zum Theil wirklich verbessert und daß mehrere neu gestiftet wurden. — Und mit Pestalozzi, welchen die Vorsehung der durch die Traueraufritte des Tages so sehr verwüsteten Schweiz zum Retter geschenkt hat, beginnt eine neue glorreiche Epoche für die Erziehung und Bildung der Schweizerjugend überhaupt und der Töchter besonders.

Auch

Auch in Deutschland, wo Stuve, Schwarz, Campe, Niemeyer und Stephani die Nothwendigkeit der Anlegung öffentlicher Töchterschulen und eine erhöhete Sorgfalt für die Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts ins Licht gesetzt und den Staatenverwaltern auf das nachdrücklichste empfohlen hatten, wurden hie und da die öffentlichen Unterrichtsanstalten für die Töchter bedeutend verbessert.

In Altenburg, Augsburg, Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Dessau, Frankfurt am Main, Goslar, Hannover, Heidelberg, Heiligenstadt, Leipzig, Neu-Strelitz, Prag, Schnepfenthal, Stettin, Würzburg bey den Ursuliner Klosterfrauen und an mehrern andern Orten wurde in dieser Hinsicht Saat ausgestreuet, die zum Theil schon zu gedeihlicher Frucht gereift ist, zum Theil noch dazu reifen wird.

Der Zustand der Töchterschule in Blankenburg war noch in dem letzten Viertel des von uns geschiedenen Jahrhunderts höchst traurig. Zwar hatte man schon im Jahre, 1705, die Mädchenschule von der Knabenschule abgesondert, die erstere in der Badegasse, der schlechtesten

Gasse

Gasse der Stadt, in einem sehr alten finstern Hause, — die schlechtesten Plätze und Häuser sind ja in Städten und Dörfern zu Schulgebäuden und Lehrerwohnungen immer noch gut genug!! — angelegt, und anfangs eine Lehrerin, nachher einen Schulmeister dabey angestellt; allein im Ganzen war damit wenig für die Herbeyführung des Bessren geschehen. Die schlechte Einrichtung der Schule entging indeß der Aufmerksamkeit des Fürstlichen Consistoriums nicht, und man war darauf bedacht, die Schule wesentlich zu verbessern. Das Fürstliche Consistorium erließ daher unter dem 28sten Julius, 1794, ein Rescript an den Stadtmagistrat, worin es unter andern heißt: „Es wird euch „nicht unbekannt seyn, daß in neuern Zeiten an „mehrern Orten, sowohl in Städten, als auf „dem platten Lande, Industrieschulen angelegt „sind, in welchen die Kinder im Nähen, Strik„ken, Flachs- und Wolle-Spinnen, und der„gleichen unentgeldlich unterrichtet werden. Wir „sind des Dafürhaltens, daß die Anlegung einer „solchen Schule in hiesiger Stadt um so nöthiger „und nützlicher seyn wird, weil es hieselbst an „einem öffentlichen Unterrichte in obgedachten „Arbeiten bisher noch gänzlich fehlet, und „dieses wahrscheinlich die Haupturſache ist, daß

in-

„insonderheit das weibliche Geschlecht von der ge-
„ringern Volksklasse, so wenig Geschicklichkeit,
„Lust und guten Willen zu Handarbeiten hat."

„Da es nun durchaus nothwendig ist, daß
„die Industrieschule in eben dem Hause, in wel-
„chem die Mädchenschule ist, auch allezeit ge-
„halten werde, weil beyde Anstalten in die ge-
„nauste Verbindung mit einander gesetzt, und
„die Unterrichtsstunden in denselben beständig ab-
„wechseln müssen; so wird es jetzt darauf an-
„kommen, daß in der hiesigen Mädchenschule,
„noch ein so großes Zimmer vorgerichtet werde,
„in welchem wenigstens sechzig Kinder zur Ver-
„richtung ihrer Arbeiten hinlänglich Platz haben
„können. Dem Vernehmen nach soll in dem zur
„Mädchenschule gehörigen Hofe, zur Vorrich-
„tung eines solchen Zimmers Raum vorhanden
„seyn. Ihr habt daher solches zu überlegen, von
„den zu sothanen Baue erforderlichen Kosten An-
„schläge fertigen zu lassen, und mit deren Ein-
„sendung zugleich gutachtlich zu berichten, woher
„diese Kosten zu nehmen seyn möchten" u. s.
w. Der Magistrat überreichte bald darauf den Riß und den Kostenanschlag zur Vorrichtnng eines solchen Zimmers und erklärte zugleich: „wie
„er gern alles Mögliche beytragen wolle, eine
„so wohlthätige Anstalt zu befördern, aber einen

„zur Bestreitung der Baukosten könne er nicht „angeben.“ Als darauf das Fürstl. Consistorium unter dem 8ten September, 1794, dem Durchlauchtigsten Herzoge vorstellte, wie die Anlegung einer Industrieschule für die Stadt Blankenburg höchst wohlthätig seyn würde, und zugleich um Serenissimi Unterstützung zur Bestreitung der Baukosten, zu den noch benöthigten Mobilien und Geräthe, zu einer Besoldung für die Lehrerin und den Lehrer, zu den Ausgaben für Arbeits- und Schreibmaterialien, und den auszusetzenden Prämien u. s. w. nachsuchte; so erging ein höchstverehrliches Rescript vom 6ten September, 1794, an das Fürstl. Consistorium, folgenden Inhalts: „Die in eurem unterm 8ten „dieses erstatteten Berichte in Vorschlag gebrachte „Anlage einer Industrieschule allda hat unsern „ganzen Beyfall und haben wir daher Alles Nö„thige, als u. s. w. gern verwilliget, und „werdet ihr nun in Gemäßheit eurer Vorschläge „die Sache sofort zur Ausführung zu bringen „euch bemühen“ u. s. w. — Dieser erste Schritt zur Verbesserung der Töchterschule, bey der nun auch wirklich eine Lehrerin, und bald darauf noch eine Gehülfin derselben, angestellt wurde, blieb nicht ohne gesegnete Folgen; die Anstalt fand immer größern Beyfall; mehrere Honoratio-

rationen fingen an, ihre Kinder in diese Schule zu schicken; die Anzahl der Kinder stieg bis auf 167, so daß das schlechte Haus sie nicht mehr zu fassen vermochte. Bey dem Fürstl. Consistorium, besonders bey dem Geheimen-Justizrathe v. Hille, — dem Referenten in den Schulsachen des Fürstl. Consistoriums, dem auch in dem schon oben angeführten höchstverehrlichen Rescripte des Durchlauchtigsten Herzogs die Aufnahme und Erhaltung der neuen Anstalt vorzüglich empfohlen war — wurde daher der Wunsch rege, ein ganz neues, hinlänglich geräumiges, freundliches und in einer bessern Straße gelegnes Haus erbauen und die Schule der Bestimmung des weiblichen Geschlechts noch gemäßer einrichten zu können.

Der Geheime-Justizrath von Hille ersuchte zu dem Ende die Generalin von Riedesel, die Schwester des um das Preußische Schul- und Erziehungswesen so sehr verdienten Staatsministers, Herrn von Massow, die Verfasserin der anziehenden Berufsreise nach Amerika, welche, während ihres Sommeraufenthaltes in Blankenburg, die Schule einmal besucht und sich von der Nothwendigkeit größerer und geräumigerer Schulstuben durch den Augenschein überzeugt hatte, auf das dringendste, sich bey Ihro

Königl. Hoheiten der regierenden Frau Herzogin, und der unlängst verstorbenen Frau Herzogin, zu Braunschweig um einen Beytrag zu den Kosten der Erbauung eines neuen Hauses, — welche die Stadt nicht gut aufbringen konnte — zu verwenden, und die wahrhaft edle Frau verwandte sich mit so warmer Theilnahme für die gute Sache und mit so glücklichem Erfolge, daß die beyden Fürstinnen mehrere hundert Thaler zu dem Baue des neuen Hauses gnädigst schenkten. Durch dieses Geschenk wurde die Ausführung des Baues glücklich vorbereitet und erleichtert, und als die für das verkaufte alte Schulhaus erhaltenen Gelder, so wie die Beyträge aus den Cassen des Magistrats, zur Bestreitung der ansehnlichen Baukosten eines geräumigen und freundlichen Schulhauses noch nicht zureichen wollten, und das Fürstl. Consistorium unter dem 9ten December, 1796, sich von neuem an den Durchlauchtigsten Herzog wandte und um Unterstützung unterthänigst nachsuchte, so erfolgte bereits, unter dem 13ten December desselben Jahrs, folgendes höchstverehrliche Rescript: „Wir haben erhalten, was von euch wegen Er„bauung eines neuen Mädchen-Schulhauses be„richtet worden, und daraus mit besonderm „Wohlgefallen die Ursachen ersehen, welche es

„nöthig

„nöthig machen, auf die Vorrichtung eines „geräumigen Gebäudes, Behuf dieser nützlichen, „durch eure rühmlichen Bemühungen in eine „so erwünschte Aufnahme gebrachten Anstalt be„dacht zu seyn. Wir genehmigen daher den Bau „dieses Hauses u. s. w. und es wird euch vorläu„fig unverhalten, daß wir alle die Kosten über„nehmen wollen, welche von den vorhandenen „Geldern nicht bestritten werden können" u. s. w. So kam denn der Bau des neuen Hauses im Jahre, 1798, nach vielen Hindernissen und Schwierigkeiten, — deren umständliche Erzählung man dem Verfasser dieser Nachricht als etwas höchst Unangenehmes gern erlassen wird — glücklich zu Stande. In der Arbeitsschule wurde bald darauf, außer den beyden bisherigen Lehrerinnen, noch eine neue, und in der Unterrichtsanstalt ein neuer Lehrer angestellt, und die Aufnahme der Schule wurde durch die milde Unterstützung des allverehrten Durchlauchtigsten Herzogs fast mit jedem Jahre gefördert.

Im Jahre 1803, den 31sten Mai, ward der Schule die seltne Auszeichnung zu Theil, von Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge

zoge von Braunschweig besucht zu werden. Der Herzog brachte nemlich bey seiner Rückreise von der Revüe bey Magdeburg noch eine Nacht auf dem Blankenburger Schlosse zu, von welchem er am folgenden Tage Morgens zwischen 6 und 7 Uhr herabkam, um die Anstalt in Augenschein zu nehmen. Bey dem Eintritte in die Arbeitsclasse der Schule wurde er mit einer kurzen, von einer der Töchter gesprochenen Anrede empfangen, die sich mit den Worten schloß: „Möge Gott in Erfüllung bringen, was wir schon tausendmal gesungen haben und noch tausendmal singen werden:

Heil, unserm Fürsten Heil!

Einige Verse dieses in der Hoppenstedtschen Liedersammlung befindlichen und für den Tag zweckmäßig veränderten Liedes wurden darauf gesungen. Der Herzog besah alsdann die Arbeiten der Kinder, und ging nachher in die Unterrichtsclassen, wo er die Prüfung der Kinder über verschiedene Gegenstände des Wissens anhörte. Er gab bey der Prüfung sein Wohlgefallen zu erkennen; bezeigte der Anstalt seinen Beyfall und hielt sich über eine Stunde in derselben auf. Er ritt darauf nach Halberstadt zurück, ließ aber an demselben Tage Abends durch einen Eilboten, außer andern Befehlen, die An-

Anweisung an die Fürstl. Cammer ergehen, der Industrie-Töchterschule hundert Thaler auszuzahlen, welche zum Besten der Schule, nach dem Ermessen des Geheimen-Justizraths von Hille, verwandt werden sollten. Letzterer erhielt außerdem von Braunschweig aus ein gnädigstes Handschreiben, worin der Herzog demselben seine besondere Zufriedenheit über den guten Fortgang der Schule versicherte, und ihn ersuchte allen Mitarbeitern sein Wohlgefallen über ihren rühmlichen Eifer zu erkennen zu geben.

Noch verdient folgender, bis jetzt noch nicht zur allgemeinen Kunde gekommener charakteristische Zug des hochverehrten Herzogs in den Jahrbüchern der Schule und der vaterländischen Geschichte aufbewahrt zu werden; ein Zug, welcher für die religiöse Denkart des Herzogs zeuget und zugleich beweiset, daß dieser große Fürst wol weiß, was allen Schulen am meisten frommt. Vor dem Tage, wo die Schule das Glück hatte, von Sr. Durchlaucht besucht zu werden, zählte der Geheime-Justizrath von Hille in einer besondern Unterredung, auf die an ihn von Seiten des Herzogs ergangene Frage: „was könnte ich denn in der Schule wol hören?" mehrere Gegenstände des Unterrichts, wie Kopfrechnen, gemeinnützliche Kenntnisse u. s. w.,

zur

zur beliebigen Auswahl, auf, worauf der Herzog einfiel: „aber auch Religion möchte ich hören".

Heil dem Lande, dessen Fürst sich, gleich diesem unschätzbaren Regenten, die Bildung der Jugend angelegen seyn läßt! Heil besonders dem allverehrten Carl Wilhelm Ferdinand, der mit Weisheit und fester Entschlossenheit das Gute will und dasselbe so thätig fördert; der mit Einsicht und Wärme an den Angelegenheiten des Schul- und Erziehungswesens Theil nimmt, und mit seltner Sachkenntniß selbst ins Einzelne geht, wie die Schulacten des hiesigen Fürstenthums und des Herzogthums dieß den Zeitgenossen sagen, und der spätesten Nachwelt noch verkündigen werden!

Im Jahre 1804 hatte der Verfasser dieser Nachricht das Glück, Ihro Königlichen Hoheit der regierenden Frau Herzogin von Braunschweig, seine unterthänigste Aufwartung zu machen, und derselben viele von den Töchtern zu Blankenburg und Hasselfelde *) verfertigte, und für

*) In Hasselfelde, einer offenen Bergstadt auf dem Unterharze, 2 Meilen von der Stadt Blankenburg und eben

für den Neugebohrnen Prinzen, Carl Friedrich August Wilhelm, zum Geschenke bestimmte Arbeiten, vorzuzeigen. Die edelmüthige, von jeder Tugend des Englischen Nationalgeistes ganz beseelte und erwärmte Fürstinn, betrachtete die Arbeiten der Kinder mit herablassender Huld und Freundlichkeit, nahm jedes einzelne Stück zur Hand, bewunderte vorzüglich das Mannichfaltige der Arbeiten im Spinnen, Stricken, Nähen und Stickken, und beschenkte die Töchterschule zu Blankenburg, — von der sie zum ersten Male gedeihliche Frucht nach der von Ihrer eignen Hand gestreueten Saat sah — von neuem mit 100 Thalern, wobey sie, zufolge eines, durch den Geheimen Legationsrath von Haeckel an den Geheimen-Justizrath von Hille, erlassenen gnädigsten Schreibens, dem Letztren die Verwendung des der Industrie-Töchterschule zu Blankenburg gnädigst geschenkten Geldes, nach seinem Ermessen und Dafürhalten, überließ.

Lehr-

eben so weit von Stollberg, ist mit der Töchterschule auch eine Arbeitsschule verbunden, welche ihren glücklichen Fortgang vorzüglich der Frau Forstmeisterin von dem Brinken verdankt, die durch ihre thätige Theilnahme und durch ihren liebreichen Eifer die Arbeitsschule erwärmt und beseelt.

Lehrgegenstände in der Industrie-Töchterschule.

Die sämmtlichen Töchter sind in vier verschiedene Unterrichtsclassen abgetheilt und sie erhalten in einer den Bedürfnissen ihres Geschlechts und ihrer künftigen Bestimmung angemessenen Stufenfolge Unterricht

1) In den für alle nothwendigen Fertigkeiten.

Im Lesen des Gedruckten und des Geschriebenen. Der Lehrer berichtiget in der vierten Classe die Aussprache der Kinder von dem ersten Tage des Schulbesuchs an; er übt ihre Organe dadurch, daß er einzelne Sylben und Wörter, kleine Sätze u. s. w. — welche er den Kindern rein und deutlich vorgesprochen hat — mit gleicher Bestimmtheit nachsprechen läßt, worauf er sie alsdenn die Laute selbst nach ihrer richtigern Aussprache und weiterhin auch nach ihrer Benennung kennen lehrt, und sodann zu den Uebungen im Syllabiren und Buchstabiren, sowol aus dem Kopfe als aus dem Buche, und zum eigentlichen Lesen übergeht, welches der Lehrer, sowol in dieser als in den übrigen Abtheilungen, nach der beliebten Junkerschen Methode bald mit der ganzen Classe, bald mit einzelnen Kindern, anstellt. Man hat sich

sich bisher bey diesem ersten Unterrichte der Lesemaschine von Plato zur Versinnlichung desselben, so wie zu den Uebungen im Lesen des Gedruckten, des kleinen Schulbuchs von Junker mit Nutzen bedient. In der dritten und zweyten Classe wird das Lesen zur Fertigkeit gebracht und die Töchter werden hier, und in der zweyten und ersten Classe angeleitet, ausdrucksvoll und mit Nachdenken zu lesen, deutlich auszusprechen, bey den Unterscheidungszeichen gehörig inne zu halten, den Singeton zu vermeiden, richtig zu accentuiren und das Gelesene gehörig zu verstehen. Plato's Vorübungen und Rochow's Kinderfreund sind bisher als Lesebücher in der dritten, Wilmsens Kinderfreund in der zweyten und Thieme's Gutmann als Lesebücher in der ersten Classe gebraucht worden. Mit den beyden letztern Lesebüchern wird von Zeit zu Zeit in den beyden obersten Classen gewechselt. Gardthausen's Unterhaltungen und Erläuterungen über Thieme's Gutmann werden von dem Lehrer bey Lesung dieses Buchs, so wie die Hülfsschriften von Funke und Schlez bey der Lesung des Rochowschen Kinderfreundes, gebraucht.

In der deutschen Sprache oder im richtigen und verständlichen mündlichen und schriftlichen

chen Ausdrucke. In der vierten und in der dritten Classe werden zu dem Ende Sprech- und Redeübungen angestellt, und die Sinnes- Verstandes- und Gedächtnißübungen werden zu diesem Zwecke auch benutzt. Den Stoff zu den Verstandesübungen geben dem Lehrer in der vierten und in der dritten Classe Pestalozzi's Buch der Mütter, Thieme's erste Nahrung, Löhrs und Möllers Materialien, Hahns Stoff zur Bildung des Geistes und des Herzens. Der Stoff zu den Gedächtnißübungen wird aus Plato's Vorübungen, Beutler's Sittenlehren und Klugheitsregeln, Engels moralischen Sätzen und Denksprüchen (Leipzig 1801.) und Hahns Stoff entlehnt. Die Schülerinnen der dritten Classe werden außerdem schon zu kleinen ortographischen Uebungen angeleitet, wobey von dem Lehrer Tillichs Grundregeln zur Schön- und Rechtschreibekunst, Petri's Versuch einer deutschen Homoeophonik und die kleine Köthensche deutsche Sprachlehre für Landschulen, Cöthen 1802. (v. Baumgarten) mit Nutzen gebraucht werden. In der zweyten Classe wird der Unterricht in der deutschen Sprache nach Wilmsen's Anleitung zu zweckmäßigen deutschen Sprachübungen,

in

in der ersten nach der kleinen Grammatik von Splittegarb — welche die Töchter in Händen haben — ertheilt. Statt der letztern denken wir indeß künftig die gemeinnützige und wohlfeile deutsche Sprachlehre von Hahn Berlin 1803 einzuführen. — Die Töchter der ersten Classe werden in mannichfaltigen schriftlichen Aufsätzen, besonders in solchen, die im bürgerlichen Leben oft vorkommen, vorzüglich auch im Briefstyle geübt, und auf die Regeln des richtigen Sprechens, Schreibens und Denkens stets hingeleitet, wobey den Lehrer Dolz Hülfsbuch zur Schön- und Rechtschreibung und Pölitz deutsche Sprache für Bürgerschulen leiten. Der Stoff zu den Gedächtnißübungen wird in der zweyten und ersten Classe aus den von dem Verfasser dieser Nachricht angefertigten Denksprüchen, aus Dolz Denksprüchen und aus Hörstels Auswahl deutscher Gedichte entlehnt.

Im Schreiben und Zeichnen. Die Elementarvorübungen zum Schreiben werden in der viertenClasse nach Tillichs Grundregeln der Schön- und Rechtschreibekunst und den damit in Verbindung stehenden so brauchbaren Tabellen und Linealen auf den dazu eingerichteten Schiefertafeln von den Kleinern angestellt, und in den folgenden Classen wird die Anleitung zum Schönschrei-

schreiben fortgesetzt, so daß die Töchter sich eine leserliche und durch einfache reine Schriftzüge gefallende Hand zu eigen machen. Wir haben uns in den Schreibstunden bis jetzt der Vorschriften von Bergman und Dolz bedient. Pöhlmanns Schreibelectionen sind den Lehrern gleichfalls nicht unbekannt. Die Pestalozzischen Elementarvorübungen zum Zeichnen werden wir künftig einführen; bis jetzt haben nur die erwachsenern Töchter der ersten und zweyten Classe Unterricht darin erhalten. Der Anfang wird mit den trefflichen Tappe'schen allgemeinen ersten Uebungen im freyen Zeichnen gemacht, und weiterhin bedienen wir uns der besten Musterzeichnungen, die das Eigenthum der Schule sind.

Im Rechnen, vorzüglich im Kopfrechnen, mit steter Rücksicht auf die Bedürfnisse der Töchter im bürgerlichen Leben. Bis jetzt leiteten den Lehrer in der vierten und in der dritten Classe bey diesem Unterrichte die von Biermann und Pöhlmann angefertigten brauchbaren Schriften; künftig werden wir indeß die ersten Uebungen der Zahlenverhältnisse nach den neuesten Methoden anzustellen suchen; in der zweyten und ersten Classe werden Junkers Exempeltafeln mit Nutzen gebraucht, und Köhlers Anleitung zum Kopfrechnen,

nen, Bauers Kopfrechnungsspiel, Kochs Exempelbuch, so wie auch der erste Theil des Funkeschen Lehrbuchs für Töchter — worin die Rechnungsaufgaben vorzüglich brauchbar und den Bedürfnissen der Töchter besonders angemessen sind — setzen den Lehrer in den Stand, Mannigfaltigkeit in die Aufgaben zu bringen und den Unterricht eben so anziehend als lehrreich zu machen. — Die Schülerinnen der ersten Classe werden außerdem zur Führung der haushälterischen Rechnungen angeleitet; in den Händen des Lehrers ist Beckmanns Anweisung die Rechnungen kleiner Haushaltungen zu führen Göttingen 1800.

Im regelmäßigen Singen, vornehmlich der gewöhnlichen Kirchenmelodien, auch einzelner Volks und Jugendlieder, die leicht, einfach, edel und gut, für das Denk- und Gefühlsvermögen, wie für die Veredlung des geselschaftlichen Freudengenusses, gleich zweckmäßig und wohlthätig sind. Dem Lehrer stehen dabey die Hartungsche, die Hoppenstedtsche, die Beckersche Liedersammlung mit den dazu gehörigen Noten, Engelmanns musikalischer Kinderfreund, und die Melodien zu den in Wilmsens Kinderfreunde enthaltenen Liedern und Gesängen, Erlangen 1806., Reichard's Lieder für Kinder u. a. zu Gebote, und man sucht das zu befolgen, was der scharfsinnige Lindner in einem gehalt-

vol-

vollen Aufsatze (vergl. allgem. musikalische Zeitung Dec. 1805 Nr. 10 und 11) über seine Grundsätze, Erfahrung und Methode gesagt hat, und was von den Lehrern des Gesangs in allen Schulen nicht genug beherzigt werden kann. Die Schule ist dabey im Besitze eines brauchbaren Fortepiano's und einer Notentafel.

2. In den für alle nothwendigen Kenntnissen, vorzüglich in der Christlichen Religions- und Tugendlehre.

In der vierten Classe wird dieser Unterricht vorbereitet durch Sokratische Gespräche, zur Anregung und Belebung moralisch-religiöser Gefühle, durch Darstellungen aus der Geschichte und dem Leben, wobey der Lehrer Salzmanns moralisches Elementarwerk, Campe's Kinderbibliothek, Löhrs kleine Plaudereyen, Campe's Sittenbüchlein, Dolz katechetische Denkübungen und Wisselink's Morgenstunden eines Vaters mit seinen Kindern benutzt. In der dritten Classe wird die Vorbereitung fortgesetzt durch Unterricht über den menschlichen Körper, über die menschliche Seele und über die biblische Religionsgeschichte, wobey der fünfte Theil des trefflichen Elementarwerks von Schütz und Campe's kleine Seelenlehre für Kinder den

die

Lehrer leitet. In der zweyten Classe werden die sittlich-religiösen Grundbegriffe gehörig erläutert, und die dazu passlichen Bibelstellen und Denksprüche werden erklärt und auswendig gelernt, wobey dem Lehrer Scholl-meyers Catechismus der sittlichen Vernunft, Zerrenners Hülfsbuch, Löhr's Elementarbegriffe und Eberhards Synonimik, gute Dienste leisten; außerdem wird Henke's Auswahl biblischer Erzählungen gelesen und catechetisch erklärt. In der ersten Classe ertheilt der Verfasser dieser Nachricht den Unterricht in der Religions- und Tugendlehre selbst nach Anleitung seines Catechismus der christlichen Lehre, mit biblischen Denksprüchen und biblischen Beyspielen verbunden, Quedlinburg, 1806. und er sucht diesen Unterricht anziehend, eindringlich, kräftig, praktisch zu machen, durch Belehrungen über die Wunder der Macht und Weisheit Gottes in dem Baue unsers Körpers, des gestirnten Himmels, in der Natur der Erde, der Thiere, der Pflanzen und der Mineralien, durch Blicke in die Seelenlehre, nach Anleitung des von dem Verfasser dieser Nachricht angefertigten Abrisses der bey dem Religionsunterrichte unentbehrlichsten Hülfskenntnis-

nisse, erste Abtheilung, Quedlinburg und Blankenburg bey Ernst 1806. In der Tugendlehre weiset er unausgesetzt auf das Beyspiel des göttlichen Jesus und auf das Beyspiel der übrigen Edlen hin, deren Nahmen im Buche der Geschichte stehen. Mit Auswahl benutzt er dabey Welands Sittenlehren in Beyspielen, Wagnitz Moral in Beyspielen, Grubers Vater Berthold, Herrmanns moralische Kinderbibliothek, die treffliche Schule der Weisheit und Tugend, Krummachers Parabeln, Edelsinn und Tugendhöhe der Weiblichkeit, Glatz Iduna, Ewalds Kunst u. a. Außerdem leitet er die Schülerinnen zu einem vernünftigen und praktischen Lesen der Bibel, vorzüglich der neutestamentlichen Schriften an, und macht sie mit dem, was aus der Religionsgeschichte für Alle gehört, sorgfältig bekannt. Auch die schönsten Lieder des Braunschweigschen Gesangbuchs, oder des Gesangbuchs für die Leipziger Freyschule, werden zuweilen catechetisch erläutert.

Den Seelen der Kinder werden schon von der vierten Classe an die sittlich-religiösen Ideen durch zweckmäßige Gebete geläufig gemacht, die den Kleinen von dem Lehrer fleißig vor-

vorgesprochen werden. Die erwachsenen Töchter werden fleißig angehalten, selbst Gebete abzufassen, nachdem man sie zuvor mit dem nöthigen Gedanken- oder Gebetsstoffe ausgestattet hat. In den Händen der Lehrer sind die Gebete für die Leipziger Freyschule, Schneiders treffliches Gebetbuch für Schulen und Marezoll's Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht — Bücher, die auch bey den kurzen Andachtsübungen, womit die Schule jeden Morgen in dem Arbeitszimmer eröffnet wird, fleißig gebraucht werden.

Die Töchter der zweyten und der ersten Classe werden außer diesen Kenntnissen in dem Gemeinnützigen aus der Erdbeschreibung, der Geschichte, der Naturbeschreibung, und der Naturlehre, unterrichtet.

In der Erdbeschreibung wird das Vaterland und die an dasselbe gränzenden oder damit sonst in Verbindung stehenden Länder am ausführlichsten behandelt; der Lehrer nimmt dabey vorzüglich auf Menschengeschichte Rücksicht und verweilt am längsten bey denjenigen Produkten und Gewerben, welche das weibliche Geschlecht am meisten beschäftigen. Der kleine Globus von Gaspari, die nothwendig-

sten Charten sind das Eigenthum der Schule, so wie Gasparis Geographie, Engelmanns Geographie in Briefen an ein Frauenzimmer, Fabris Elementargeographie, die, welche zu dem Schützeschen Elementarwerke gehört, Schummels kleine Weltstatistik, die der Funkeschen Naturgeschichte angehängte Technologie, Ritters Erfindungen, u. a. dem Lehrer die zu diesem Unterrichte nöthigen Materialien liefern.

Aus der Geschichte wird in der ersten Classe nur das für Alle Denkwürdige und Lehrreiche, vorzüglich das, was für die Sittlichkeit wohlthätig werden kann, ausgehoben. Die Töchter haben Bredows merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte in Händen, und das größre Handbuch von Bredow, Beckers treffliche Arbeiten, Schröckh's allgemeine Weltgeschichte für Kinder leiten den Lehrer. Bey der vaterländischen Geschichte wird der kurze Abriß derselben im Handbuche der ersten und nothwendigsten Kenntnisse für Kinder aller Stände 2te verb. Aufl. Hannover 1805, so wie Venturini's Handbuch von dem Lehrer benutzt, und der Lehrer verweilt bey den biographischen Darstellungen der merkwürdigsten historischen Personen am längsten.

Bey dem Unterrichte in der Naturbeschreibung und in der Naturlehre wird in Ansehung der erstern auf das Vaterland, auf die dem Wirkungskreise der Töchter zunächst liegende Natur, auf tägliche Bedürfnisse, Hausthiere, einheimische Pflanzen, Giftpflanzen u. s. w. vorzüglich Rücksicht genommen; Funke's und Bechsteins Naturgeschichte, Dietrichs Anleitung zur Kenntniß der Pflanzen, Buhle's Giftpflanzentabellen u. a. liefern dem Lehrer die Materialien des Unterrichts. *)

In der Naturlehre beschränkt sich der Unterricht bloß auf das, was zur richtigen Einsicht und zur Beurtheilung der alltäglichen Naturerscheinungen und zur Hemmung des Aberglaubens dient,

*) Wie wird doch der Unterricht in der Erd- und Naturbeschreibung, in der Geschichte u. s. w. an Bestimmtheit gar sehr gewinnen, wenn die Grundsätze der Pestalozzischen Methode auch auf diese Unterrichtszweige gehörig angewandt werden. Vortreffliche Winke darüber ertheilt Plamann in seiner einzigen Regel der Unterrichtskunst Halle 1805. und Lindner über die zweckmäßigere Methode des geographischen Unterrichts in Guthsmuths Zeitschrift. 1806. S. 266 u. f.

dient, wobey den Lehrer Junker's Handbuch der gemeinnützigsten Kenntnisse, Hellmuth's Volksnaturlehre, Bieths und Kries Naturlehre für Bürgerschulen u. a. leiten.

Die Töchter der ersten und zweyten Classe werden außerdem mit der Verfassung des Vaterlandes, mit den Gesetzen, denen auch sie einst gehorchen sollen, so wie mit den Regeln der Diätetik und des äußern Wohlstandes bekannt gemacht. Der Unterricht in den zuletzt angeführten Kenntnissen wird, um Zeit zu gewinnen, nicht unausgesetzt, sondern abwechselnd ertheilt.

Eine kleine auserlesene Anzahl von Töchtern leitet der Verfasser dieser Nachricht zur Kenntniß der Französischen Sprache an; zur Beförderung einer richtigen Aussprache und zu der ersten Anleitung im Rechtschreiben gebraucht er mit Nutzen die treffliche Oliviersche Tablatur, und bey den Sprechübungen bedient er sich des Bilderbuchs von Bertuch.

In einer besondern Stunde erklärt er den Töchtern der ersten Classe zur Bildung und Belebung des ästhetischen Gefühls die auserlesensten Fabeln, Erzählungen, Lieder u. s. w. der vaterländischen Dichter.

Die Stunden, welche der Verfasser dieser Nach-

Nachricht den Töchtern der ersten Classe ertheilt, sind als außerordentliche Stunden anzusehen, und sie werden nicht mit zu den sechs Unterrichts- und Arbeitsstunden gerechnet, welche die Töchter täglich in der Schule erhalten, auch der Unterricht im Zeichnen, im Singen und im Französischen wird des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags gegeben.

Der sämmtliche Unterricht in Fertigkeiten und Kenntnissen wird von zwey bey der Schule angestellten Lehrern, von dem dritten Lehrer der lateinischen Schule, (in der Erdbeschreibung und in der Geschichte) von dem Verfasser dieser Nachricht, von einem Zeichnenlehrer, und im Singen von dem Stadtorganisten ertheilt.

Während des Unterrichts unterbleibt jede Art von Handarbeit; sie ist schlechterdings verboten.

Aus allen diesen verschiedenen Unterrichtsfächern wird das Kernhafteste ausgehoben, und auf das, was das Herz des Mädchens anspricht, auf die Erweckung und Belebung moralischer religiöser ästhetischer Gefühle, als des Einen, welches in Töchterschulen am meisten Noth thut, wird vorzüglich hingearbeitet.

Außerdem ist man auf die zweckmäßige Selbstbeschäftigung der Töchter außer den

Lehr-

Lehrstunden zu Hause bedacht. Den Kleinen wird etwas zur Uebung im Lesen, den Erwachsenen im Lesen mit Ton und Ausdruck vorgegeben. Treffliche und körnichte Bibelstellen, kräftige Denksprüche, kleine Fabeln, Erzählungen und Lieder werden zu Hause auswendig gelernt; Sätze aus Junkers Handbuche zum Abschreiben im Hause aufgegeben, Rechnenexempel zu Hause durch gerechnet, kleine schriftliche Aufgaben ausgearbeitet; wozu der Unterricht in der Muttersprache, in der Erdbeschreibung, Geschichte, Naturbeschreibung u. s. w. Veranlassung und Stoff genug darbieten.

Der Schulvorstand ist fortwährend aufmerksam auf die bedeutenden Fortschritte des Zeitalters in der allgemeinen und besondren Methodenlehre; er sucht jedes bewährt gefundene Lehrmittel, so weit dieß nur möglich ist, zu benutzen; dem geistlosen Schlendrian und dem tödtenden Mechanismus in den verschiedenen Fächern des Unterrichts entgegen zu arbeiten und die formale Geistesbildung zu fördern.

Bey der Anfertigung des Lections- und Stundenplans wird immer dahin gesehen, daß in den beyden untern Classen die meiste Zeit den für alle nothwendigen Fertigkeiten und dem formalen

malen Unterrichte gewidmet, und der Kenntnißunterricht mehr für die beyden obern Classen verspart wird. Auch sucht man bey der Anordnung der Stundenfolge es so einzurichten, daß der Tag mit dem Religionsunterrichte, oder mit einer formalen Lection, oder mit Arbeit und Gesang angefangen wird, und wenn für einen Unterrichtsgegenstand nur zwey Stunden bestimmt sind, so werden diese Stunden stets auf zwey einander folgende Tage verlegt. Der nach diesen und ähnlichen Regeln entworfene Lectionsplan, welchen man nach localen und temporellen Bedürfnissen halbjährig oder jährlich abändert, wird in einer Lectionstabelle sinnlich dargestellt und in den Unterrichtszimmern aufgehangen.

Da in einer wohleingerichteten Schule einige äußre versinnlichende Lehrmittel (Schulapparat) durchaus nothwendig sind, so hat der Schulvorstand für die Herbeyschaffung derselben, so weit es die Gelder der Schulcasse erlauben wollten, Sorge getragen, und man wird künftig auf die Vermehrung derselben unausgesetzt bedacht seyn. Die Schule besitzt die zur Uebung im Lesen nöthigen Lesebücher für jede Classe, die Platosche Lesemaschine, Gasparis kleinen Globus,

die

die nothwendigsten Landkarten, Rechnentafeln sowol zu den ersten Anfangsgründen der Kalligraphie als zum Rechnen, ein Junkersches Sonnenmikroskop, ein kleines Handmikroskop, ein Fortepiano, eine Notentafel, die nöthigen schwarzen Tafeln, eine Sammlung treffiher Musterzeichnungen in Rahmen und Glas eingefasst, eine kleine Hand- und Hülfsbibliothek für die Lehrer, nebst einigen nützlichen Lesebüchern für die größeren wißbegierigen Kinder, welche auch zu Hause zuweilen eine Stunde mit Lesen zubringen wollen. Man hat auch in dieser Hinsicht gethan was zu thun möglich war; der Geheime-Justizrath v. Hille hat das von dem Durchl. Herzoge und Ihro Königl. Hoheit der Schule geschenkte und seiner Disposition überlassene Capital auf die Anschaffung dieses kleinen Schulapparats meistentheils verwandt, und es konnte wahrlich nicht zweckmäßiger und besser angelegt werden. Einen Elektrophor, einen Magnet, eine kleine Sammlung von Abbildungen der merkwürdigsten ausländischen Thiere und Pflanzen, eine kleine Mineraliensammlung, Bertuchs Bilderbuch u. s. w. wird man nächstens noch anzuschaffen suchen, so wie man sich auch die Vermehrung der kleinen Hand- und Hülfsbibliothek für Lehrer, wie der Lesebücher für die erwachsenen Töchter, wovon

von das Verzeichniß in der Beylage A. folget, angelegen seyn lassen wird.

Arbeitsschule.

Mit der Unterrichtsanstalt steht die Arbeitsschule in der engsten und unzertrennlichsten Verbindung, und zwar so, daß die Töchter classenweise aus der Unterrichtsschule in die Arbeitsschule gehen. Zwey Classen der Töchter werden unterrichtet und zwey arbeiten; worüber das in der Beylage B. mitgetheilte Schema nähere Auskunft giebt. Diese schon von Sextro, bey den einst unter seiner Aufsicht und Leitung stehenden Schulen, eingeführte Ordnung besteht auch hier mit Nutzen, und wir haben uns gefreuet, daß unlängst der würdige Adler in seinem trefflichen Entwurfe einer allgemeinen Schulordnung für die Herzogthümer Holstein und Schleßwig, die man in Gutsmuths pädagogischer Bibliothek Julius und August 1805. findet, für die Mädchenschule in den dortigen Ländern das Nehmliche angeordnet hat. Die Tochter soll und muß, wie Niemeyer in der neuesten Ausgabe der Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts sehr wahr und richtig sagt, mehr

mehr arbeiten als raisonniren, mehr die Hand als den Kopf gebrauchen, und wenn Schwarz im Lehrbuche der Pädagogik und Didaktik, Heidelberg 1805 S. 205 das aufzählt, was zu dem formalen Unterrichte der allgemeinen Bildung gehört, als: Mathematik, Sitten- und Religionslehre, Kenntniß der äußren Natur und des Menschen, Kenntniß der menschlichen Gewerbe und Verhältnisse, Lesen und Schreiben u. s. w. so setzt er hinzu: „alles dieses bis zu möglichster Vollkommenheit bey der männlichen Jugend: bey der weiblichen weniger in reinen Denkübungen, am wenigsten Mathematik, aber mehr in der Anschauung und in weiblichen Beschäftigungen. Auch Suabedissen sagt in den Briefen über den Unterschied in der Erziehung der Knaben und der Mädchen. Lübeck, 1806. S. 79: „der besondere Mädchenunterricht in den eigentlichen weiblichen Geschicklichkeiten und Geschäften erfordert die größte Genauigkeit." Die stete Abwechselung der Unterrichts- und Arbeitsstunden hat außerdem in die Erheiterung der Kinder, besonders der Kleinen, einen äußerst wohlthätigen Einfluß, und die Erfahrung bürgt uns zur Gnüge dafür, daß sich die Töchter bey dieser Einrichtung die nöthigen Fertigkeiten und Kenntnisse hinlänglich erwerben können, vorausgesetzt, daß

daß sie es selbst nicht an Fleiß fehlen lassen und daß die häusliche Lage und Erziehung den Schulsegen nicht ganz und gar vernichtet. Mit einer unbeschreiblichen Lust und Begierde gehen die Kleinen, wie die Großen, ohne Unterschied des Standes, zur Schule, und ungern trennen sie sich von derselben; selbst nach der Confirmation wird sie zum Theil von den Töchtern lange noch besucht.

Der Schulvorstand hat als dbersten Grundsatz für die Arbeitsschule aufgestellt: das für das Leben Unentbehrlichste, das Einfachste und Ungekünsteltste muß in der Arbeitsschule Hauptsache seyn. Die Töchter werden also vorzüglich im Stricken, im Weißnähen, in Ausbesserung der Kleidungsstücke, im Schneidern unterrichtet, und gehen erst dann, wenn sie Talent, Fleiß und Lust zeigen, und ihre bürgerlichen Verhältnisse es erlauben, zu den feinern künstlichern Arbeiten im Stricken und Sticken über. Auserdem werden die Kinder der niedern Stände im Spinnen des Flachses, der Hede, der Wolle und der Baumwolle geübt. Die Töchter bringen die Materialien zu den Arbeiten, welche sie fertigen, mit, und nur Kindern von der ganz armen Classe, die gar nichts mitbringen können, wird Flachs, Hede, Wolle,

Baum-

Baumwolle, auch wohl Leinewand, auf Kösten der Schule gegeben, wobey das Verfertigte ihnen allein zufällt. Durch diese Einrichtung werden die Kinder, die sich in der Folge durch gröbere Handarbeiten ernähren müssen, von den feinern und kunstvollern Arbeiten zurückgewiesen; weil die Eltern nicht im Stande sind, ihnen solche Materialien anzuschaffen, und mit in die Schule zu geben, wovon sie Stickereyen und andre feine Handarbeiten verfertigen können. Auch erhellet aus dem Angeführten zur Gnüge, daß hier an kein eigentliches Industrieschulwesen zu denken ist, denn wir hassen dasselbe, und wir klagen mit dem edlen Stephani im Systeme der öffentlichen Erziehung S. 202 „den infamen Mißbrauch an, der mit „dem Industrieschulwesen so häufig von „solchen Menschen getrieben wird, welche hiebey „die weise Einrichtung der Natur gänzlich über„sehen, und mit cameralistischer Habsucht „selbst zarte Menschenwesen in Kontribu„tion zur Vermehrung des Nationalreichthums setzen. Wir verdammen die ver„kehrte Ansicht, die man sich überhaupt von „diesem Zweige der öffentlichen Erziehung ge„macht hat, und rathen allen wahren Freunden „der Menschheit, doch ja künftig mehr auf die „weise Oeconomie der Natur zu reflectiren.

„Auch

„Auch unsre zarten Bäumchen tragen „noch keine Früchte."

Das Zimmer für die Arbeitsschule ist sehr freundlich und außerordentlich geräumig, so daß es zwey Classen der Kinder fassen kann. Drey Lehrerinnen unterrichten, sechs Stunden täglich, die Töchter in weiblichen Arbeiten, und unbefangene Einheimische, wie Fremde, stimmen dem guten Horstig bey, wenn er in seinen Tagblättern einer Reise in und um den Harz, Leipzig 1805 S. 99 sagt: „daß man eine so harmonische Vereinigung arbeitsamer und geschickter Mädchen von allen Classen und Ständen an wenig Orten finden wird" Auch wollen wir hier nicht unbemerkt lassen, daß gerade die Vermischung der Kinder von allen Classen und Ständen wohlthätig auf die äußre Bildung der Kinder aus den niedern Ständen zurückwirkt, ohne den Kindern der Honoratioren nachtheilig zu werden; die erstren werden mehr humanisirt und civilisirt, indeß man gewiß, hier und überall finden wird, daß die letztren — wenn sie sich anders nicht in den Bedienten- und Kinderstuben zu viel umher getrieben und daselbst schlechte Sitten angenommen haben — durch diese Vermischung an Humanität und Civilisation nicht verlieren. Möchte man es doch nur immer mehr

ein-

einsehen und beherzigen, daß die Kinder der niedern wie der vornehmen Stände bis zum 14ten Jahre nur einerley Bildungsbedürfniß haben, und daß alle wohleingerichtete Staatsverfassungen künftig mehr als bisher dafür Sorge tragen müssen, daß sich überall gemeinsame gute Elementarschulen finden, damit endlich, wie Stephani im Systeme der öffentlichen Erziehung S. 180 sagt, „hierdurch mit der Zeit der große Abstand an humaner und civiler Bildung wegfalle, welcher „zwischen den verschiedenen Classen der Staatsbürger statt findet, und der in der schlechten Beschaffenheit der Elementarschulen seinen ersten „Grund hat. Alle Stände sollen und „müssen möglichst humanisirt nnd civilisirt werden."

Während der Arbeit werden die Kinder an mehrern Tagen im Singen unterrichtet, auch stimmen sie außerdem oft für sich bey den Arbeiten ein Geist und Herz erheiterndes Lied an. Jede andre Art des Unterrichts fällt in den Arbeitsstunden weg, weil die Erfahrung uns gelehrt hat, daß Unterricht in den Arbeitsstunden, — möge man auch sagen, was man wolle — die Fortschritte der Kinder im Arbeiten hindert; auch strengt die Arbeit, wenn sie anders gehörig gefertigt werden soll, die Kräfte der Kinder, be-

besonders der Kleinen, hinlänglich an, und es sind ihnen wahrlich Augenblicke der Erholung um so mehr zu gönnen, da es auch hier, wie fast überall, an einem Schulgarten — den eigentlich jede Schule, und zwar einen recht geräumigen und heitren haben sollte — fehlt. In der Schule kann für die körperliche Erziehung der Töchter nichts weiter geschehen, als daß man sie über den Werth der Gesundheit und über die Mittel sie zu erhalten, belehrt, für eine reine und unverdorbene Luft — die Zimmer sind zu dem Ende mit Ventilatoren versehen und werden fleißig gelüftet — sorgt, sie zur Reinlichkeit und zu einer solchen Stellung des Körpers anhält, welche der freyen Lage und Entwicklung des Körpers günstig ist.

Für die Anschaffung der in einer Arbeitsschule nützlichen Bücher ist auch gesorgt worden. Die Schule besitzt: Netto's Kunst zu stricken in ihrem ganzen Umfange. Leipzig, 1800. 1ster und 2ter Theil. Netto's Zeichen-Maler- und Stikkerbuch zur Selbstbelehrung für Damen. 1ster Theil. 2te verbess. Aufl. Leipzig, 1800. 2ter Theil. Leipzig, Voß, 1798. Theoretisch practische Anleitung zum richtigen und geschmackvollen Blumenzeichnen und Malen. Nürnberg und Leipzig, 1802. Botanisches Stick- und Zeichenbuch für

Damen. 1ster — 2ter Theil. Leipzig, 1805 u. 1806. Netto's neueste Kunststickerey. Leipzig, Voß, 1805. Neue geschmackvolle Stickmuster für Frauenzimmer, von Herz. Nürnberg und Leipzig, 1805. Pariser und Londner neue Muster, um Petinet, Spitzen, Flor, Musselin zu brodiren. Leipzig, Industriecomptoir u. a. Auch fehlt es der Arbeitsschule nicht an den nöthigen Geräthschaften, an Rädern zum Spinnen der Baumwolle, der Wolle und des Flachses, an Haspeln, Wollkämmen, Wollkratzen, Formen zum Sockenmachen, Mützenköpfen, Knöppeln, Stickrahmen u. s. w.

In der Beylage C. wird man ein summarisches Verzeichniß der von den Kindern gefertigten Arbeiten finden, wodurch die Wahrheit dessen, was hier in der Kürze über die Arbeitsschule gesagt worden ist, noch mehr beurkundet wird. Man hat dazu, ohne alle weitere Nebenabsichten, das Verzeichniß von Ostern 1805. bis Ostern 1806., als das letzte und neueste, gewählt. Die fleißigen Kinder bringen es in allen Arten von Handarbeiten bis zu einem hohen Grade von Vollkommenheit, wie unbefangene Einheimische und Fremde dieß oft bezeugt haben und noch immer bezeugen; und das Verzeichniß widerlegt am besten die hämischen Lästerreden neidischer und von sträflichen Leidenschaf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

schaften geleiteter Menschen — woran es überall nicht fehlt — als ob die Kinder in der Schule überbildet würden, so daß sie nur die kunstvollen und feinern Arbeiten, nicht aber die unentbehrlichsten, einfachsten und ungekünstelten gründlich erlernten. Auch steht die Schule, Einheimischen wie Fremden, stets offen, und ein Eintritt in dieselbe kann und wird jeden zur Gnüge überzeugen, daß täglich höchstens sechs Kinder mit Sticken beschäftigt sind, indeß die übrigen alle das Einfache, Unentbehrliche und Ungekünstelte treiben. Alle Töchter ohne Unterschied müssen erst ein Mannshemd gut gefertigt haben, ehe sie zu den feinern Arbeiten zugelassen werden. Auch nach dieser abgelegten Probe ihrer Geschicklichkeit beschäftigen sich die Töchter nicht unausgesetzt mit feiner Arbeit; vielmehr werden sie bis zu ihrer Entlassung aus der Schule von Zeit zu Zeit, angehalten, die Uebungen in den einfachern Arbeiten fortzusetzen, um das Erlernte nicht wieder zu verlernen, und die Fertigkeit zu einem immer höhern Grade von Geschicklichkeit zu bringen. — Vielen aus der Schule entlassenen Töchtern, die bey vornehmern und geringern Herrschaften, in und außerhalb der Stadt, in Dienste getreten sind, ist das Lob der Brauchbar-

keit für die Ausrichtung der ihnen im Hause obliegenden weiblichen Arbeiten und Geschäfte rühmlichst ertheilt worden, und mehrere Herrschaften, vornehmern und geringern Standes, haben die in der Schule gebildeten Töchter vorzüglich gern gehabt. — Die Schule wird auch zu allen Zeiten von mehreren auswärtigen Töchtern besucht, welche hier ihre Bildung erhalten. —

Verzeichnisse von den Arbeiten der Kinder in tabellarischer Ordnung mit Bemerkung des Nahmens der Kinder, ihres Alters, des Standes ihrer Eltern u. s. w. werden dem Fürstl. Consistorium vierteljährig eingereicht.

Eine Töchterschule muß, wie jede Schule, eine sittliche Erziehungsanstalt seyn, so weit dieß in einer Schule überhaupt möglich ist, und in einer Töchterschule sollte die Sorgfalt für die sittliche Bildung alles Andre überwiegen. Dieß ist um so nöthiger, da, wie Stephani im Systeme der öffentlichen Erziehung S. 389 so wahr und schön sagt, „das Weib „von der weisen Mutter Natur den schönen „Auftrag erhalten hat, auch für die Tugend„pflege des Mannes eine treue Gehülfin zu seyn,

„und

„und dem nachwachsenden Geschlechte die tiefste „Achtung und das regsamste Gefühl für das Gute „früh in die Brust zu pflanzen. Ist es nicht „deshalb mit dem weicher und richtiger fühlenden „Herzen ausgestattet worden; nicht deshalb mit „dem schamhaften Sinne für Unschicklichkeit und „Unrecht, und dabey mit dem Zauber der Liebe „ausgeschmückt, um das hohe Amt einer Prie„sterin der Tugend desto würdiger verwalten zu „können? Ist es deswegen nicht auch verwahrt „geblieben vor dem, was jenen drey verderb„lichen Leidenschaften — der Ehr = Macht = und „Habsucht — den drey gefährlichen Klippen der „Männertugend — reiche Nahrung zuführen „kann? — Um so achtsamer sey man ja darauf „bedacht, unsre Jungfrauen mit allem Tugend„sinne auszuschmücken."

Bey der Schulerziehung muß stets die ächtsittliche von der rechtlichen (Schuldisciplin) wohl unterschieden werden. Wenn die erste dahin arbeitet, die Denk und Handlungsweise der Zöglinge zu bilden, durch formalen Unterricht und besonders durch einen practischen Religionsunterricht, durch Belebung und Stärkung der moralischen, religiösen und ästhetischen Gefühle, durch zweckmäßig eingerichtete Andachtsübungen beym Anfange

der

der Schulstunden und bey andren Veranlassungen, durch liebevolle, sanfte, väterliche Belehrungen, Warnungen, Erinnerungen, welche Einzelnen nach ihren moralischen Bedürfnissen ertheilt werden: so sucht die letztre die Zöglinge zu einem äußren, gesetzmäßigen Verhalten durch kurze, aber genau bestimmte und fasslich ausgedrückte Schulgesetze, durch einfache Belohnungen und Strafen anzuhalten und zu gewöhnen.

Man sucht in der hiesigen Töchterschule dem, was in der Kürze so eben über sittliche und rechtliche Schulerziehung bemerkt worden ist, nachzukommen; wobey der Verfasser dieser Nachricht nur noch bemerken will, daß zur Förderung der rechtlichen Schulerziehung Gesetze abgefasst sind, die halbjährig beym Anfange der Lection feyerlich vorgelesen, mit Ernst und Nachdruck eingeschärft und gehörig erläutert werden. Auch soll zur Ermunterung der Kinder, und besonders zur Förderung des nöthigen Einverständnisses mit den Eltern derselben, künftig ein Zensurbüchlein eingeführt werden, und man wird dasselbe so einrichten, wie Stephani im Systeme der öffentlichen Erziehung S. 299 und 300 die Einrichtung desselben vorgeschlagen hat.

Andren sinnlichern Belohnungen, welche die Ehrliebe reizen und Eitelkeit und Tugendschein erzeugen, oder Eigennutz und Selbstsucht anregen und nähren, sucht man gänzlich auszuweichen, und man läßt es sich angelegen seyn, die Töchter zum Fortschreiten im Wahren, Schönen und Guten dadurch zu ermuntern, daß man sie früh gewöhnt, Freude fühlen zu lernen über glücklich entwickelte, geübte, erhöhete Kraft, über eingesammelte Kenntnisse, über den Beyfall der Lehrer, der Eltern und der unsichtbahren Gottheit. Auch der sinnlichern Strafen — welche nur gar zu leicht den Charakter verderben, das feinre Ehrgefühl ersticken, Abneigung, Erbittrung und Haß gegen den Lehrer erzeugen, Kinder versteckt, widerspenstig und trotzig machen — die Gesundheit gefährden und eine jede Schulanstalt, am meisten eine Töchterschule, schänden, — sucht man, so viel als möglich, zu entrathen, und man arbeitet darauf hin, die Kinder zu der Einsicht zu bringen, daß Mißbilligung der Lehrer und der Eltern, daß Gewissensvorwürfe, welche sich in unartigen und unfolgsamen Kindern unfehlbar erzeugen, daß Entbehrung der süßen und beseligenden Gefühle, welche treue Pflichterfüllung zu allen Zeiten begleiten, die härtesten Strafen für jeden Uebertreter des Gesetzes sind. Ue-

Körperliche Züchtigungen sind aus der Schule ganz verbannt; nur in einzelnen höchst seltenen Fällen, bey grober Widerspenstigkeit, bey Lügen und Diebstahl werden sie angewandt. Den Lehrern sind nur die kleinern Zwangsmittel überlassen, deren sie bedürfen, um Störungen auf der Stelle abzuhelfen, wie Absonderung der Unruhigen von den übrigen Kindern, Entfernung der Widerspenstigen aus der Unterrichtsstunde u. s. w.

Zur Beförderung eines ununterbrochenen Schulbesuchs werden Tabellen gehalten, wie sie in der Bürgerschule zu Leipzig gewöhnlich sind, und die fehlenden Kinder werden nach jedem Schultage von den Lehrern aufgezeichnet. Diese Tabellen werden am Ende der Woche dem Schuldirector Leopold eingehändigt, welcher alsdenn die zur Abstellung des Schulversäumnisses dienlichsten Maaßregeln ergreift. Nach Befinden der Umstände werden auch wol von ihm die Nahmen pflichtvergessener Eltern der Stadtobrigkeit zu einer Strafe von 1, 2, 4 gute Groschen angezeigt, welches von heilsamer Wirkung ist.

In den Schulconferenzen wird unter der Leitung des Geheimen Justizraths von Hille, des Verfassers dieser Nachricht, des Schuldirectors Leopold, mit Zuziehung der Lehrer, und, wenn

wenn es Noth thut, auch der Lehrerinnen, gemeinschaftlich Alles erwogen und zur Sprache gebracht, was den Unterricht, die Schulerziehung und das bleibende Wohlergehen der Schule betrifft. Der Lections und Stundenplan wird von dem Verfasser dieser Nachricht und von seinem würdigen Freunde, dem Schuldirector Leopold, außerdem in besondren freundschaftlichen Zusammenkünften, so oft es die Umstände erfordern, vorläufig besprochen, und die Lehrgegenstände werden nach gemeinschaftlicher Berathschlagung angeordnet.

Die Lehrer der Schule sind angewiesen, ein Tagebuch über den von ihnen ertheilten Unterricht zu halten, aus welchem der Schulvorstand ersehen kann, wie weit sie vorgerückt sind.

Wehre denn Gott selbst jedem Feinde, der irgend einmahl Unkraut unter den Weizen streuen will!! Gebe Gott, daß den Töchtern des Vaterlandes bis in die spätesten Zeiten durch diese Schule die Erreichung des ausgezeichneten, von der Natur selbst ihnen vorgesteckten Ziels, glücklich erleichtert werde!

Nachricht.

Auswärtige Eltern, welche ihre Töchter der hiesigen Töchterschule anvertrauen wollen und hier keine näheren Verbindungen haben, finden dazu im Hause der Demoiselle Hartmann, der zeitigen ersten Lehrerin bey der Töchterschule, unter den billigsten Bedingungen Gelegenheit, und man wird ihnen gern auf nähere Anfrage darüber weitre Auskunft ertheilen.

Beylage A.

Verzeichniß
der
zur Industrie-Töchterschule
gehörigen kleinen
Hand- und Hülfsbibliothek für die Lehrer.

Horstigs Anweisung für die Lehrer in den Bürgerschulen. Hannover, 1796.

Schraders elementarisches Lesebuch für Kinder, erstes, zweytes und drittes Bändchen. Leipzig, 1802.

Reinhardts Mädchenspiegel, Zweyte Auflage. Halle, 1794.

Kinderalmanach, oder die Familie von Bernheim. Braunschweig, 1795.

Kinderalmanach, oder Emilie von Wilmar. Braunschweig, 1798.

Friederike Weiß und ihre Töchter. Eine Geschichte. Herausgegeben von Trapp. Berlin, 1805.

Neuer Volkscalender. von Palm. Hannover, 1798.

Pestalozzi's Buch der Mütter. Zürich und Bern 1803.

Löhrs kleine Plaudereyen. Erster und zweyter Theil Zweyte Ausgabe. Frankfurt am Main, 1803.

Salzmanns moralisches Elementarbuch, Erster und zweyter Theil. Leipzig. 1785.

Löhrs

Löhrs Materialien zur Erweckung und Uebung des Verstandes und der Urtheilskraft der Kinder. Leipzig, 1799.

Hahns Stoff zur Bildung des Geistes und des Herzens. Erstes und zweytes Bändchen. Zweyte Auflage. Berlin, 1804.

Campe's kleine Kinderbibliothek. Zehnte Ausgabe. Erstes — sechstes Bändchen. Braunschweig, 1805.

Seidentopfs Sammlung lehrreicher Beyspiele zur Beförderung ächter Sittlichkeit. Berlin, 1800.

Sittenlehren in Beyspielen. Ein Lesebuch für Mädchen. Gießen, 1802.

Dolz catechetische Anleitung zu den ersten Denkübungen der Jugend. Erstes und zweytes Bändchen. Leipzig, 1802.

Petri's Versuch einer deutschen Homoephonik oder Sammlung und Erläuterung gleich- und ähnlich-lautender Wörter. Pirna, 1805.

Kleine deutsche Sprachlehre für Landschulen. Cöthen, 1802. (von Baumgarten).

Tillichs Grundregeln der Schön- und Rechtschreibekunst. Leipzig, 1804. Nebst den Linealen und Tabellen.

Wiedemanns vermischte Aufsätze zum Dictiren beym deutschen Sprachunterrichte. Erstes Bändchen. Zweyte Auflage. Quedlinburg, 1805.

Wilmsens Anleitung zu zweckmäßigen deutschen Sprach-Uebungen. Erstes und zweytes Bändchen. Berlin, 1802 — 1805.

Adelungs deutsche Sprachlehre. Zweyte Auflage. Berlin, 1801.

Splittegarbs deutsche Sprachlehre. Zweyte Auflage. Halle, 1803.

Handwörterbuch der deutschen Sprache, zum Gebrauche des Lesens, Sprechens und Schreibens, mit Angabe der nächsten sinnverwandten Wörter und einer kleinen Sprachlehre. Leipzig bey Ravenhorst, 1798.

Dolz Hülfsbuch zur Schön- und Rechtschreibung und zum schriftlichen Gedankenvortrage. Dritte Auflage. Leipzig, 1803.

Baumgartens Anweisung zum Briefschreiben, für Bürgerschulen. Magdeburg, 1805.

Berlinischer Briefsteller. Achte Auflage. Berlin, 1802.

Beutlers Sittenlehren und Klugheitsregeln in Versen, für Schullehrer zum Vorschreiben und für Kinder zum Lernen. Vierte Auflage. Schnepfenthal, 1802.

Moralische Sätze und Denksprüche zur Bildung des jugendlichen Verstandes und Herzens und zur nützlichen Uebung des Gedächtnisses. Leipzig, bey Linke, 1801. (von Engel).

Denksprüche von Dolz. Zweyte Ausgabe. Leipzig, 1803.

Hörstels Auswahl deutscher Gedichte zur Erweckung und Beförderung des Gefühls für das Schöne und Gute bey Lesern aus allen Ständen. Erste — dritte Sammlung. Braunschweig, bey Reichardt, 1800 — 1804.

Wagners Lehren der Weisheit und Tugend. Fünfte Ausgabe. Leipzig, 1806.

Biermanns Lehrbuch für den ersten Unterricht im Kopf- und schriftlichen Rechnen. Hannover, 1803.

Köhlers Anweisung zum Kopfrechnen nebst zwey Sammlungen arithmetischer Aufgaben. Leipzig, 1803.

Bauers Kopfrechnungsspiel. Berlin, 1806.

Kochs Exempelbuch. Ein Hülfsmittel zur Beförderung des Geschmacks an den Rechenübungen und zur gelegentlichen Vorbereitung gemeinnütziger Kenntnisse. Erstes — viertes Heft. Magdeburg, 1800 — 1802.

Beckmanns Anweisung die Rechnungen kleiner Haushaltungen zu führen. Zweyte Ausgabe. Göttingen, 1803.

Döringe Anweisung zum Singen. Erster Cursus. Görlitz, 1805.

Hartungs Liedersammlung. Zweyte Auflage. 1793. nebst den dazu gehörigen Melodien. Berlin, 1794.

Hoppenstedts Liedersammlung für Volksschulen nebst den dazu gehörigen Noten. Zweyte Auflage. Hannover, 1800.

Engelmanns musicalischer Kinderfreund. Frankfurt am Main, 1805.

Reichardt's Lieder für Kinder. Erstes und zweytes Heft Leipzig 1804.

Melodien zu den Liedern und Gesängen des deutschen Kinderfreundes von Wilmsen. Erlangen, 1806.

Zerrenners Schulbibel. Halle, 1799.

Christliche Religionsgesänge für Bürgerschulen. Vierte Auflage. Leipzig, 1804. Nebst dem Anhange.

Henke's Auswahl biblischer Erzählungen. Dritte Auflage. Leipzig, 1803.

Ziegenbeins Catechismus der christlichen Lehre mit biblischen Denksprüchen und biblischen Beyspielen verbunden. Quedlinburg, 1806.

Dessen kleines Lehrbuch der Religions = und Tugendlehre, Helmstädt, 1803.

Dessen Religion in den besten Liedern deutscher Dichter. Braunschweig, 1798.

Neues Elementarwerk (von Schütz) fünfter Theil. Religionsunterricht für den ersten Cursus. Halle, 1781.

Marezolls Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht. Erster — zweyter Theil. Leipzig, 1798.

Schneiders neues Gebetbuch für Schulen. Breslau, 1801.

Wagners Handbuch der Jugend in Bürgerschulen. Frankam Main, 1796.

Funke's Lesebuch für Bürgerschulen. Erster und zweyter Theil. Berlin, 1794.

Dessen Lehrbuch für Töchter. Erster und zweyter Theil. Nebst dem dazu gehörigen Leitfaden. Berlin. 1800.

Gardthausens Unterhaltungen und Erläuterungen über Gutmann. Erster — vierter Band. Hamburg, 1802 — 1804.

Junkers Handbuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen. Erster — zweyter Theil. Fünfte Auflage. Halle, 1801 — 1803. Dritter Theil. Vierte Auflage. 1802.

Löhrs gemeinnützige Kenntnisse. Leipzig, 1800.

Funke's Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen. Erster — 3ter Band. Dritte Auflage. Braunschweig, 1799.

Dessen Geschichte des Menschen. Dritte Auflage. Ebendaselbst

Kochs Mikrographie. Erster Theil. Magdeburg, 1803.

Hellmuths Volksnaturlehre zur Dämpfung des Aberglaubens. Fünfte Auflage, Braunschweig, 1803.

Die schädlichen Giftgewächse Deutschlands abgebildet und beschrieben. Berlin, 1801.

Biehs Naturlehre für Bürgerschulen Dritte Auflage. Leipzig, 1806.

Gaspari's Lehrbuch der Erdbeschreibung. Erster und zweyter Cursus. Dritte Auflage. Weimar, 1799.

Fabri's

Fabri's Abriß der Geographie. Zehnte Auflage. Halle, 1804.

Bredows merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Altona, 1804.

Dessen umständliche Erzählung der wichtigen Begebenheiten. Altona. 1804.

Faust's Gesundheitscatechismus. Vierte Auflage. Leipzig, 1795.

Müllers Exempelbuch zum Gesundheitscatechismus. Erste und zweyte Hälfte. Hannover, 1795 und 1796.

Deutsches Handwörterbuch für die Geschäftsführung, den Umgang und die Lectüre. Erster Band. Leipzig, 1805.

Kraushaars Anwendung der moralischen Klugheitslehre auf das Betragen in der Gesellschaft. Zur Beförderung der Tugend und der feineren Sitten bey jungen Frauenzimmern. Gießen und Darmstadt, 1804.

Ewalds Kunst ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden. Erstes und zweytes Bändchen. Dritte Auflage. Frankfurt am Main. 1804.

Schwarz Grundriß einer Theorie der Mädchenerziehung. Jena, 1792.

Aus diesem Verzeichnisse wird man zwar ersehen, daß in dieser kleinen Hand- und Hülfsbibliothek für die Lehrer noch verschiedene vorzügliche und unentbehrliche pädagogische Schriften fehlen, deren Gebrauch indeß den Lehrern nicht vorenthalten ist. Denn die hiesige lateinische Schule besitzt gleichfalls eine ähnliche kleine Hülfsbibliothek für die Lehrer, worin z. E. Pöhlmanns treffliche

Schrif-

Schriften u. a. sich finden, so daß die Lehrer unsrer Schulen sich über den Mangel an Hülfsmitteln wahrlich nicht beklagen können.

Beylage B.

Allgemeine Lectionen-Tabelle für die Classen der Industrie-Töchterschule.

Mont. Dienst. Mittw. Donnst. Freyt. Sonnab.	
Vierte Classe.	**Dritte Classe.**
7 — 8. Arbeitsstunde.	7 — 8. Unterrichtsstunde.
8 — 9. Unterrichtsstunde.	2 — 9. Arbeitsstunde.
9 — 10. Arbeitsstunde.	9 — 10. Unterrichtsstunde.
1 — 2. Unterrichtsstunde.	1 — 2. Arbeitsstunde.
2 — 3. Arbeitsstunde.	2 — 3. Unterrichtsstunde.
3 — 4. Unterrichtsstunde.	3 — 4. Arbeitsstunde.

Zweyte Classe.		Erste Classe.	
7 — 8.	Unterrichtsstunde.	7 — 8.	Arbeitsstunde.
8 — 9.	Arbeitsstunde.	8 — 9.	Unterrichtsstunde.
9 — 10.	Unterrichtsstnnde.	9 — 10.	Arbeitsstunde.
1 — 2.	Arbeitsstunde.	1 — 2.	Unterrichtsstunde.
2 — 3.	Unterrichtsstunde.	2 — 3.	Arbeitsstunde.
3 — 4.	Arbeitsstunde.	3 — 4.	Unterrichtsstunde.

Mittwochs und Sonnabends Nachmittag wird den Töchtern der zweyten und ersten Classe, wie schon bemerkt worden ist, der Unterricht im Zeichnen und Singen ertheilt, und eine auserlesene Zahl wird nach Beendigung der Zeichnen- und Singestunden im Französischen unterrichtet.

Bey-

Beylage C.

Summarisches Verzeichniß

der

in der Industrie-Töchterschule zu Blankenburg

unter Anleitung

der ersten, zweyten und dritten Lehrerin

von Ostern 1805. bis Ostern 1806. gefertigten Arbeiten.

Von Ostern bis Johannis 1805.

2 Pfund Ein halb Viertel Baumwolle gesponnen, gewikkelt und gezwirnt.
6 Ellen flächsenes Garn gesponnen.
3 Ellen hedenes Garn gesponnen.
11 Löpfe fein wollenes Garn gesponnen.
125 Paar Strümpfe theils neu gemacht, theils angestrickt.
14 Paar Manns- Frauens- und Kinderhandschuhe gestrickt.
2 seidene Geldbeutel von Filet gemacht.
9 kleine Mützen gestrickt.
1 Weste gestrickt.
1 Beinkleid gestrickt.
2 Kinderröcke gestrickt.
3 Geldbeutel gestrickt.
4 Pfeiffenschnüre geknöppelt.
2 Stück Nahmentücher genähet, jeden mit einer Kante, mit einem dreyfachen A B C mit den Zahlen von 1 — 12, mit Kronen, Blumen und andren Kleinigkeiten.
11 Kragen und 4 Paar Queder gesteppt.

195 Tü-

195 Tücher von Seide, Musselin, Leinewand, Baumwolle und Kattun gesäumet.
194 Ellen feine Striche und Frisuren gesäumet.
5 Handtücher gesäumet.
74 große und kleine Hemden gemacht und auf die Frauens- und Kinderhemden Striche gesetzt.
2 große zweyschläferne Deckbettsüberzüge gemacht.
8 Küssenüren, zwey Bettlaken und zwey Paar Ermel genähet.
2 runde Kragen gemacht.
2 Taschen genähet.
8 Stück alte Hemden und Kleidungsstücke ausgebessert.
10 Schürzen und einen großen Frauensrock gemacht.
8 Kleider gemacht.
2 Kamisöhler gemacht.
2 Strickbeutel gestickt.
2 Tabacksbeutel gestickt.
2 Paar Ermel gestickt.
5 Musselintücher gestickt.
3 Taffentmützen gestickt.
1 runden Kragen gestickt.
4 Batistmusselin = Hemdchen gestickt.
2 Hauben aufgesteckt.

Von Johannis bis Michaelis 1805.

2 Ellen flächsenes Garn und zwey Ellen hedenes Garn gesponnen.
23 Löpfe feines wollenes Garn gesponnen.
1 Pfund Ein halb Viertel Baumwolle gesponnen, gewikkelt und gezwirnt.
137 Paar Strümpfe theils neu gemacht, theils angestrickt.
3 Paar Manns = nnd Frauenshandschuhe gestrickt.
2 Geldbeutel gestrickt.
2 Mützen gestrickt
7 Pfeiffenschnüre geknöppelt.
1 Uhrband und eine Pfeiffentrodbel gemacht.
6 Ellen Frangen gemacht.
15 Kragen und 6 Paar Queder gesteppt.
9 Handtücher gesäumet.
322 große und kleine Tücher von Seide, Musselin, Baumwolle, Leinewand und Kattun gesäumet.
148 Ellen feine Striche und Frisuren gesäumet.
7 Jabots genähet.

7 runde Kragen genähet
12 Küssenbüren, 3 große Deckbettsüberzüge genähet.
8 Paar Ermel, 7 Stuhlüberzüge und 8 Taschen gemacht
1 großes Tafellaken gemacht.
80 Manns = Frauens und Kinderhemden gemacht und auf die Frauens und Kinderhemden Striche gesetzt.
10 kleine feine Kragenhemdchen gemacht.
11 Stück alte Hemden und Kleidungsstücke ausgebessert.
18 große und kleine Kleider gemacht.
3 Schürzen und 1 Brusttuch gemacht.
2 Paar Handschuhe von Nanking gemacht.
2 Spencer gemacht.
1 Landschaft gestickt.
5 Strickbeutel gestickt.
1 Ofenschirm gestickt.
1 Stammblatt gestickt
1 Paar Ermel gestickt.
3 große Blumenstücke gestickt.
1 Weste gestickt.
9 Hemdchen gestickt.
3 Mützen gestickt.
2 Tücher gestickt.

Von Michaelis bis Weihnachten 1805

10 Ellen hedenes Garn gesponnen.
5 Ellen flächsenes Garn gesponnen.
6 Löpfe fein wollenes Garn gesponnen.
1 Pfund Baumwolle gesponnen, gewickelt und gezwirnt.
134 Paar Manns = Frauens und Kinderstrümpfe theils neu gemacht, theils angestrickt.
10 Paar Strumpfbänder gestrickt.
27 Paar Manns = Frauens = und Kinderhandschuhe gestrickt.
4 Geldbeutel gestrickt.
4 Mützen gestrickt.
3 Strickbeutel gestrickt.
2 Paar Socken gestrickt.
6 Pfeiffenschnüre geknöppelt.
7 Stockbänder geknöppelt.
7 Oberrocksschnüre geknöppelt.
31 Buchstaben in Drell genähet.
149 Ellen feine Striche und Frisuren gesäumet.
203 Tücher von Seide, Musselin, Kattun, Baumwolle und Leinewand gesäumet.
12 Servietten gesäumet.

58 Handtücher gesäumet.
10 Bett und Tafellaken gemacht.
5 Küssenüren und 2 große zweyschläferne Deckbettsüberzüge gemacht.
120 Manns = Frauens = und Kinderhemden gemacht, und auf die Frauens = und Kinderhemden Striche gesetzt.
4 feine Damenhemdchen gemacht.
7 runde Kragen genähet.
10 Stück alte Hemden und Kleidungsstücke ausgebessert.
10 Kleider und 6 große Röcke gemacht.
12 neue Schürzen gemacht.
1 Spencer gemacht.
1 Sammthaube gemacht und 1 Strich dazu ausgenähet.
1 Landschaft gestickt.
5 Strickbeutel gestickt.
2 große Blumenstücke gestickt.
4 Mussellinhemdchen gestickt.
2 Petinettücher gestickt.
1 Paar Schuhblätter gestickt.
1 Tabacksbeutel gestickt.
2 Paar Ermel gestickt.
2 Ellen Flohr zu Hauben gestickt.

Von Weihnachten 1805. bis Ostern 1806.

9 Ellen hedenes Garn gesponnen.
7 Ellen flächsenes Garn gesponnen.
33 Löpfe fein wollenes Garn gesponnen.
3 Viertel Pfund Baumwolle gesponnen, gewickelt und gezwirnt.
168 Paar Manns = Frauens = und Kinderstrümpfe theils neu gemacht, theils angestrickt.
14 feine Kindermützen gestrickt.
1 Kinderkamisohl gestrickt.
1 Paar Strumpfbänder gestrickt.
3 Strickbeutel gestrickt.
12 Paar Handschuhe gestrickt.
3 seidene Geldbeutel gestrickt.
1 Paar kleine Socken gestrickt.
1 Kragenhemdchen gestrickt.
14 Pfeiffenschnüre geknöppelt und mit Trodbeln versehen.
13 Stockbänder gemacht.
96 Buchstaben in Drell und in Hemden genähet.
10 Kragen und 6 Paar Queder gesteppt.
112 Ellen feine Striche und Frisuren gesäumet.

243 Tücher von Seide, Musselin, Kattun, Baumwolle und Leinewand gesäumet.
33 Handtücher und 18 Servietten gesäumet.
6 runde Kragen genähet.
15 Tisch = und Bettlaken gemacht.
14 Küssenbüren und 4 große Deckbettsüberzüge gemacht.
12 Paar Ermeln und 11 Taschen gemacht.
142 Manns = Frauens = und Kinderhemden gemacht.
9 Stück alte Hemden und Kleidungsstücke ausgebessert.
14 Kleider und 5 Röcke gemacht.
17 neue Schürzen und 4 Kamisöhler gemacht.
2 feine Damenhemdchen gemacht.
1 Hut gemacht.
1 Landschaft gestickt.
3 Blumenstücke gestickt.
3 Strickbeutel gestrickt.
1 Brieftasche gestickt
5 Ellen Petinetstriche gestickt.
3 kleine Brautküssen gestickt.
2 Ellen Flohr zu Hauben gestickt.
2 Hemdchen gestickt.
15 Ellen Flohrstriche gestickt.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu S. 28. Den Stoff zu den Verstandesübungen geben besonders Gegenstände, welche in die Sinne fallen; Erzeugnisse der Natur (Thiere, Pflanzen) und Erzeugnisse des menschlichen Verstandes (Werkzeuge, Gefäße, Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. s. w.) Diese Gegenstände sucht man nach der von Pestalozzi im Buche der Mütter vorgeschriebenen analytischen Form zu behandeln. Salzmann giebt in dem goldnen Ameisenbüchlein, Schnepfenthal 1806., welches dem Verfasser dieser Nachricht so eben zu Händen kommt, S. 105 — 143 den Lehrern und Erziehern der Jugend in der Kürze eine Anweisung, wie Gegenstände der Art behandelt werden müssen, und von Herrn Märker, Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, dem das Publikum bereits einen gehaltvollen Aufsatz über das Buch der Mütter in Guthsmuths Zeitschrift Februar 1806. S. 109 u. f. verdankt — haben wir eine Bearbeitung der Erzeugnisse des menschlichen Verstandes, der Werkzeuge, Hausgeräthe u. s. w. nach der eben angedeuteten Form nächstens zu erwarten, welches allen Jugendlehrern willkommen seyn muß.

S. 28 ist den Hülfsschriften für den Lehrer über Unterricht in der deutschen Sprache noch beyzufügen: Wolke's Anweisung für Mütter und Kinderlehrer u. s. w. Leipzig 1805. so wie Tillichs erster Unterricht und dessen Sprachunterricht u. s. w. Leipzig 1803.

S. 29 ist bey den Hülfsbüchern zu den Gedächtnißübungen in der zweyten und ersten Classe aus Versehen nicht mit angegeben worden: Wagners Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen und Liedern, wovon so eben die 5te Auflage Leipzig 1806. erschienen ist.

S. 38 sind den Hülfsschriften für den Lehrer über bürgerliche Gesetze, Diätetik und über die Regeln des äußern Wohlstandes für Töchter noch beyzuzählen: Nenke's brauchbare Schriften, Meineke's Abriß der nothwendigsten Strafgesetze wohleingerichteter Staaten für die erwachsenere Jugend in Bürger- und Landschulen. Leipzig, 1802.; die dem Lehrbuche der Kenntniß des Menschen von Stuve, zweyte von Wiedemann besorgte Ausgabe Braunschweig, 1805. und dem Abrisse der Naturlehre des menschlichen Körpers von Lehmann. Leipzig, 1799. beygefügte Diätetik; Kraushaars Anwendung der moralischen Klugheitslehre auf das Betragen in der Gesellschaft. Zur Beförderung der Tugend und der feineren Sitten bey jungen Frauenzimmern. Gießen und Darmstadt 1804.

Den S. 44 angeführten Urtheilen einsichtsvoller Pädagogen unsers Zeitalters über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Arbeitsschulen für Töchter, verdient auch noch Gedike's und v. Türks Urtheil hierüber beygefügt zu werden. Gedike sagt in seiner kurzen Nachricht von der Bürgerschule zu Leipzig 2te Ausgabe, Leipzig 1805. S. 35: „Außer dem eigentlichen Unterrichte ist „für die Mädchen aller Classen Anleitung zur Erwerbung „der Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten besonders nöthig, da die Erfahrung lehrt, daß Mangel an Fleiß und „an Geschicklichkeit eine Hauptquelle des physischen und moralischen Elends ist, welches einen großen Theil dieses Geschlechts „drückt.“ Herr v. Türk sagt in seiner kraftvollen Schrift: über zweckmäßige Einrichtung der öffentlichen Schul- und Unterrichtsanstalten Neu-Strelitz 1804. S. 233: „In der Arbeitsschule werden die Mädchen zum häuslichen Fleiße, zu einer steten nützlichen Geschäftigkeit gewöhnet, „hier erlangen sie die Kenntnisse, die ihnen ihr künftiges Leben angenehm machen, die moralische Bildung, die ihr häusliches Glück „gründen, die Geschicklichkeiten, die sie vor Müßiggang und „Mangel schützen werden.“

71B 11/e,17

S

AB 71B 11/ë,17

ga 3161 r

X2406690.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-21545/fragment/page=0077

Nachricht

von der

Industrie-Töchterschule

zu Blankenburg

von

Johann Wilhelm Heinrich Ziegenbein,
Herzogl. Braunschweig. Lüneb. Consistorialrathe und
Superintendenten zu Blankenburg.

Blankenburg 1806.

gedruckt bey Johann Christian Wesche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-21545/fragment/page=0079